

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15792
Freitag, 27. März 2020

AMA startet Kampagne zum Thema Versorgungssicherheit	1
WTO: Übergangsregelung für Berufungsinstanz bestätigt	2
Corona-Ängste und Fundamentals raufen um Einflussnahme auf Getreidemärkte	2
EU-Milchmarkt: Notierungen für Magermilchpulver rückläufig	4
EU-Schweinemarkt: Überschaubares Angebot sorgt für Entspannung	5
IGC: 2020/21 globale Rekordernte - Lager schmelzen außer in USA weiter ab	6
Tbc: Entwarnung für beide gesperrten Tiroler Kontaktbetriebe	8
Bauernbund: Unsere Bauern liefern - vor, während und auch nach der Corona-Krise	8
"So schmeckt Niederösterreich" startet neue Initiative zur Lebensmittelversorgung	9
OÖ: Bäuerliche Direktvermarkter steigern Selbstbedienungsangebot und Online-Service	10
Russland: Produktion von Sonnenblumenöl 2019/20 auf Rekordhöhe	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

AMA startet Kampagne zum Thema Versorgungssicherheit

Blass: Vertrauen der Konsumenten in regional erzeugte Produkte stärken

Wien, 27. März 2020 (aiz.info). - Die ersten Wochen der Corona-Situation haben bewiesen: Regionale Lebensmittel werden wertgeschätzt wie nie zuvor. Diese Wertschätzung will die AMA-Marketing nutzen, um die Beziehung zwischen Konsumenten und Bauern nachhaltig aufzuwerten. Die soeben gestartete neue Kampagne, die in Echtzeit und höchst konzentriert synchron zur sich verschärfenden Situation entwickelt wurde, soll das Vertrauen der Konsumenten in regional erzeugte Produkte und Kreisläufe in der Krise, aber auch für die Zeit danach, stärken. * * * *

Michael Blass, Geschäftsführer der AMA-Marketing, zum Hintergrund der Kampagne: "Selbst wenn es im Laufe der Wochen Schwierigkeiten mit internationalen Logistikketten geben sollte, so ist der tägliche Bedarf durch den hohen Selbstversorgungsgrad in Österreich gedeckt. Das gilt auch langfristig, denn es werden nicht einfach Lagerbestände leer geräumt, sondern kontinuierlich Lebensmittel produziert. Die Kühe geben weiterhin Milch, die Hennen legen Eier, Gemüse wird geerntet und laufend werden Tiere geschlachtet."

"Unsere Bauern liefern"

Die gemeinsame Klammer der Kampagne lautet "Unsere Bauern liefern". Die AMA setzt bewusst bei den Landwirten als Produzenten aller Rohstoffe für die Verarbeitung an, bezieht aber alle Stufen der Produktionskette in die Text- und Bildsprache ein. Das Layout der aktuellen AMA-Gütesiegel-Dachkampagne wurde weitergeführt, um Wiedererkennbarkeit und Synergien in der Vertrauensbildung zu verstärken.

Der TV-Spot startete gestern, Donnerstag, zur besten Sendezeit im ORF. Allein die ersten drei Ausstrahlungen erreichten 1,2 Mio. Menschen. Der Spot ist eingebettet in eine cross-mediale Kampagne. Bereits vor einigen Tagen startete die AMA auf ihren Social-Media-Kanälen Postings unter dem Claim "Unsere Bauern liefern". Das authentische Bildmaterial produzieren die Bauern selbst und stellen es der AMA-Marketing kostenlos zur Verfügung. Sie fotografieren sich völlig uninszeniert bei ihrer täglichen Arbeit im Stall und auf dem Feld. "Die Kommentare der ersten Tage stimmen uns äußerst positiv, dass wir damit Herz und Hirn der Konsumenten erreichen", erklärt Blass.

Kampagne bis Ende Juni

Korrespondierende Print-Anzeigen in reichweitenstarken Publikumsmedien werden folgen. Auch sie greifen die Idee der Postings auf und zeigen die Bauern bei ihrer Arbeit. Die Kampagne wird - in mehreren Ausbaustufen und mit angepassten Inhalten und Maßnahmen - einen Zeitraum bis Ende Juni abdecken.

"Wir freuen uns sehr, dass wir von der AMA beauftragt wurden, die Kampagne mitzugestalten. Neben dem professionellen Interesse an exzellenter Kommunikation, ist das Thema 'österreichische Lebensmittel' für unser Team nicht nur in diesen Tagen eine Herzenssache. Wir helfen alle zusammen, um optimal zu liefern", so **Michael Göls**, Geschäftsführer der Agentur Havas, die die AMA sowohl in der Kreation als auch bei der Mediaschaltung begleitete.

Der Spot ist unter <https://youtu.be/Nj9Jf3l1qHA> zu sehen. Weitere Postings gibt es auf Facebook und Instagram unter: <https://www.facebook.com/amainfo.at> sowie <https://www.instagram.com/amainfo.at>. (Schluss) - APA OTS 2020-03-27/11:24

WTO: Übergangsregelung für Berufungsinstanz bestätigt

Zweistufiges Klageverfahren wird angewandt

Genf, 27. März 2020 (aiz.info). - Am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos hatten im Jänner die EU und 16 weitere Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation (WTO) eine Übergangslösung ins Auge gefasst, solange die Berufungsinstanz der WTO blockiert ist. Jetzt verständigten sie sich auf ein Multiparty Interim Appeal Arbitration Arrangement (MPIA). Die von den Beteiligten geschaffene Berufungsinstanz für Handelsstreitigkeiten hat die gleichen Kompetenzen wie das eigentliche Organ bei der WTO in Genf. Es soll sich lediglich um eine Übergangsregelung handeln, bis die eigentliche Berufungsinstanz der WTO wieder handlungsfähig ist. Die USA blockieren die Neubesetzung von Schiedsrichtern, weshalb die Berufungsinstanz der WTO seit vergangenem Dezember nicht mehr arbeiten kann. An der Übergangsregelung beteiligen sich die EU, China, Australien, Neuseeland, Brasilien, Mexiko und elf weitere WTO-Mitgliedstaaten. EU-Handelskommissar Phil Hogan forderte weitere EU-Mitgliedstaaten auf, sich am MPIA zu beteiligen. (Schluss) mö

Corona-Ängste und Fundamentals raufen um Einflussnahme auf Getreidemärkte

Weizennotierungen an Euronext über Vorkrisenniveau - Auch Preise in Österreich steigend

Wien, 27. März 2020 (aiz.info). - An den internationalen Getreidemärkten raufen Fundamentaldaten wie starke Nachfrage nach insbesondere Weizen und Reis, Lieferengpässe bei Sojabohnen sowie Verbrauchsrückgänge beim Mais für die Ethanolversprittung in den USA mit immer wieder an- und abschwellenden Corona-Ängsten darum, welche Faktoren preisbestimmend sind. Die wechselnden Stimmungen werden zudem von politischen Faktoren wie massiven Finanzspritzen und Konjunkturlieferpaketen von Regierungen beeinflusst. Diese wiederum wirken als Einflussfaktoren auf die Konjunkturaussichten, Finanz- und Rohölmärkte sowie Währungskurse und letztlich auch auf die Agrarmärkte. Der Weizenkassamarkt in der EU wie auch in Österreich hält sich fest, die Preise steigen. Die Weizennotierungen an der Euronext in Paris haben nach einer Rallye und einigen diese Woche mit den Stimmungswechseln sowie kurzfristigen Gewinnmitnahmen folgenden Auf- und Abbewegungen praktisch das Vorkrisenniveau wieder überwunden. Siehe dazu auf aiz.info die Analyse des Internationalen Getreiderates IGC: "IGC: 2020/21 globale Rekordernte - Lager schmelzen außer in USA weiter ab". Am späten Freitagmittag hielt der Pariser Weizenkontrakt zur Lieferung im Mai bei 197,15 Euro/t und der für die neue Ernte maßgebliche Dezember-Liefertermin bei 189,50 Euro/t. * * * *

Am Freitag beflügelte vor allem den Weizenmarkt an der CBoT in Chicago eine Agenturmeldung, wonach Russlands Agrarministerium in einem Statement bekannt gegeben habe, Quoten für den Getreideexport und speziell von Weizen für den Rest des Wirtschaftsjahres von April bis Ende Juni

vorzuschlagen. Die Rede war von 7 Mio. t - ungewiss, ob nur für Weizen oder für alles Getreide. Man wolle damit in der Corona-Krise die Inlandsversorgung sichern - zuletzt stiegen die Preise markant. Die russische Getreideunion rief Landwirte und Verarbeiter indes auf, bis Mitte Mai von weiteren Preiserhöhungen Abstand zu nehmen.

Neben den Weizennotierungen profitierten zuletzt auch die im Sojabereich, wegen wachsender Nachfrage Chinas in den USA und vor allem wegen Streiks von Hafenarbeitern in Argentinien, die aus Angst vor Corona-Ansteckungen die Arbeit niederlegen. Argentinien ist weltweit einer der drei wichtigsten Lieferanten von Sojabohnen, vor allem aber von Sojaschrot. Ausbleibende Sojaschrotlieferungen aus dem Land am La Plata und auch Hafensperren in Italien sowie Transporteinschränkungen in Europa - für Österreich von Norden her auch durch Schleusenwartungen an der Donau - ließen Sojaschrotpreise in Europa sprunghaft in die Höhe steigen. Schwach - gebeutelt vom Absturz der Rohölpreise - bleiben hingegen die internationalen Notierungen von Mais und auch Raps. Dessen Future an der Euronext kämpft verbissen darum, sich zur Lieferung im Mai bei 350 Euro/t zu halten.

Exporte brummen - Exporteure eng versorgt - Importeure, China und Indien horten

Eine erste den Binnenabsatz von Weizen - und in Asien den von Reis - kurzfristig in die Höhe treibende Hamsterkaufwelle privater Haushalte scheint in unseren Breiten vorerst zu verebben. Am Weltmarkt bleibt die Nachfrage von Weizenimporteuren stark, man scheint sich zusätzlich zu der in vergangenen Jahren getätigten Aufstockung der Lagerhaltung noch mehr mit Reserven eindecken zu wollen. Etliche Analysten meinen, sollten die Exportnationen aus der Krise auch den Schluss ziehen, ihre Krisenlager aufzustocken und Ausfuhren zu bremsen, könnte dies einen weiteren Boost für die Preise bedeuten. Denn trotz global vermeintlicher Versorgungslage tun sich geografisch sehr unterschiedliche Lagerstände auf. Die Exportnationen haben sehr knappe Lager, wohingegen die großen Reserven bei Importeuren sowie in China und Indien liegen. Die EU exportiert weiterhin Weizen, was die Achse hält: In der letzten Berichtswoche meldet die EU-Kommission Weichweizenausfuhren in Drittländer während der 38 Wochen des laufenden Wirtschaftsjahres von 23,209 Mio. t - um 72% mehr als ein Jahr zuvor. Diese Woche gewannen Anbieter aus der Union offenbar eine Ausschreibung Algeriens zur Lieferung von 240.000 t Weizen im Juni. Als Preise c&f (costandfreight) wurden dafür umgerechnet 221,34 bis 223,65 Euro/t kolportiert. Bei der letzten Ausschreibung am 12. März zahlten die Algerier mit 208,43 bis 209,35 Euro/t noch deutlich weniger.

Auch beim Konkurrenten Russland stiegen zuletzt - auch wegen des Rubelverfalls - die sowohl die Inlands- als auch die Exportpreise und milderten den Preisdruck vom Schwarzen Meer. Und allmählich springt bei einem wichtigen Weltmarktplayer, den USA, mit der zunehmenden Normalisierung der Verhältnisse in China die Nachfrage nach Lieferungen von Sojabohnen, Mais und anderen Agrarprodukten an. Die US-Exportzahlen stiegen jüngst sprunghaft.

Engpass und zugleich preistreibendes Element, aber im Gegenteil auch Grund für die Angst vor einem Preisverfall, sollte der Abfluss von Ware zum Erliegen kommen, ist der Transport und seine Behinderungen durch Bewegungsbeschränkungen und Grenzblockaden einzelner Staaten wie in der näheren Umgebung Österreichs solcher durch Ungarn.

Preise am Kassamarkt in Österreich weiter gestiegen

Die Kassamarktpreise für Brotweizen steigen in Österreich weiter. Händler berichten, sowohl inländische Mühlen als auch Kunden aus Italien seien am Markt und an Ware interessiert. Knackpunkt sei allerdings die Logistik, ob das Getreide auch tatsächlich vom Verkäufer zum Käufer transportiert werden könne. Hier wiederum bereite vor allem der Warenverkehr aus Ungarn, Kroatien, Serbien und Slowenien sowohl nach Österreich, vor allem aber nach Italien das stärkste Kopfzerbrechen. Insbesondere Ungarns Behörden stehen wegen, so Marktteilnehmer, nahezu "schikanöser" Behinderungen des Lkw-Verkehrs massiv in der Kritik. Im Inland erwartet die Branche aufgrund der im Zuge der Corona-Krise und der Beschränkungen der Sozialkontakte gestiegenen Nachfrage nach Brot und Gebäck sowie Haushaltsmehl eine über den bisherigen Prognosen und den Vorjahreswerten liegende Getreidevermahlung.

Die Wiener Produktenbörse notierte am Mittwoch dieser Woche Premium- (190 bis 198 Euro/t, +3 Euro) und Qualitätsweizen (184 bis 188 Euro/t, + 5,50 Euro) neuerlich höher. Auch die Durumpreise sollen - obwohl diesmal nicht notiert - neuerlich von ihrem Fünfjahres-Hoch Richtung 300 Euro/t ab Station weiter in die Höhe geschneit sein. Die Pastaproduktion für und in Italien laufe auf Hochtouren, heißt es. Importe von Futterweizen nach Kärnten aus dem EU-Raum notieren CPT höher als inländischer Mahlweizen (176 bis 180 Euro/t) ab Station. Dem Vernehmen nach solle mangels Futterware schon Mahlweizen für die Verwertung im Trog nachgekauft werden.

Explosionsartig nach oben ging es mit den Notierungen von Eiweißfuttermitteln. Auslöser seien Corona-Ausbrüchen geschuldete Engpässe von Exportverladungen in Südamerika sowie auch solche in italienischen Häfen und die noch bis Ende nächster Woche wegen Schleusenwartungen unterbrochene Donau-Wasserstraße für Lieferungen aus dem Norden. (Schluss) pos

EU-Milchmarkt: Notierungen für Magermilchpulver rückläufig

Preise für Butter stabil - Plus bei Käse

Brüssel, 27. März 2020 (aiz.info). - Am EU-Markt zeigen die Preise für Standard-Milchprodukte - im Gegensatz zu anderen Agrar- und Rohstoffmärkten, die aufgrund der Corona-Krise stark unter Druck stehen - noch relativ wenig Bewegung nach unten. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Den Angaben der Kommission zufolge lag die Notierung für Butter am 22. März 2020 im EU-Schnitt bei 349 Euro/100 kg, eine Woche zuvor waren es 350 Euro. Bei Butter ist bereits seit Jahresanfang eine leicht sinkende Tendenz feststellbar.

Bei Magermilchpulver ist der Rückgang ausgeprägter, dieses Produkt notierte am 22. März im EU-Mittel bei 228 Euro/100 kg (Vorwoche 242 Euro). Bei Magermilchpulver setzte Anfang Februar eine leichte Abwärtsbewegung ein, die Notierung liegt aber noch um 20% über dem Vorjahresniveau. Vollmilchpulver gab gegenüber der Vorwoche von 296 auf 288 Euro/100 kg nach und liegt damit exakt auf dem Niveau des Vorjahres. Positiv entwickelt sich die Notierung von Cheddar-Käse mit 308 Euro/100 kg (Vorwoche 305 Euro), sie bleibt damit um 1% unter der Vorjahreslinie.

Gegenüber dem Vormonat ist laut EU-Kommission die mittlere Notierung für Butter um 0,8%, für Magermilchpulver um 8,9% und für Vollmilchpulver um 3,5% gesunken. Für Cheddar-Käse wurde ein Plus von 1% gemeldet. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Überschaubares Angebot sorgt für Entspannung

Notierung in Österreich auf dem Vorwochenniveau

Wien, 27. März 2020 (aiz.info). - Die nationalstaatlichen Corona-Restriktionen bereiten quer durch die EU allen Beteiligten der Wertschöpfungskette Schweinefleisch erhebliche Sorgen. Während auf der Mästerseite Befürchtungen hinsichtlich Absatz- und Preisentwicklung im Raum stehen, treibt in der Fleischbranche der zunehmende Personalmangel den Unternehmern die Schweißperlen auf die Stirn. Durch immer striktere Grenzsicherungen kommen laufend Arbeitskräfte, vom Lkw-Chauffeur bis zum Zerleger am Fließband, abhanden. Die Betriebe hoffen, dass eine kritische Größe von wenigstens 80% des Personals zu halten ist. Mit Wochenprämien von 200 bis 400 Euro je Mitarbeiter ist man dabei relativ erfolgreich, heißt es aus der Branche. * * * *

Insgesamt kommt dem EU-Schweinesektor zugute, dass man vor der Corona-Krise einen sauber aufgeräumten Markt vorfand und auch die Angebotserwartungen für die nächste Zeit alles andere als drückend sind. Vor diesem Hintergrund zeigte die Bewertung der Angebots- und Nachfrageverhältnisse im deutschen Preismodell klare Hinweise auf Ausgewogenheit. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) belässt daher ihren Basispreis auf dem Vorwochenniveau.

In Österreich kam es infolge der letztwöchigen Panik-Anmeldungen zu Überhängen, die allerdings sehr überschaubar ausfielen. Die meisten Abnehmer konnten mit einer 90%igen Personalausstattung eine annähernde Durchschnittsleistung im Schlacht- und Zerlegebereich erzielen, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Vorübergehend wird auf die arbeitsintensive, aber weniger ertragreiche Verarbeitung von Nebenprodukten wie Eingeweide und Fette verzichtet. Tierkörperverwertungen haben dadurch mehr Arbeit, aber für Schlachtung und Zerlegung wird Personal frei. Positiv ist auch die Entwicklung bei Chinaexporteuren. Diese Betriebe können bereits einen Gutteil des Richtung Außer-Haus-Verzehr verloren gegangenen Absatzes durch das wieder angelaufene Asiengeschäft kompensieren. Folglich konnte das Angebot an der heimischen Schweinebörse inklusive Vorwochen-Überhängen reibungslos abgesetzt werden, was eine Fixierung der Mastschweine-Notierung auf dem Vorwochenniveau von 1,89 Euro (Berechnungsbasis: 1,79 Euro) je kg Schlachtgewicht zur Folge hatte. (Schluss)

IGC: 2020/21 globale Rekordernte - Lager schmelzen außer in USA weiter ab

Märkte im Zeichen der Corona-Krise - Reispreis auf Fünfjahres-Hoch - Auch Weizen teurer

Wien, 27. März 2020 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London schätzt in seinem am Donnerstag veröffentlichten Grain Market Report (GMR) vom März 2020 die weltweiten Getreideernten (Weizen und Futtergetreide inklusive Mais) um 3 Mio. t größer als vor einem Monat, vor allem weil er die Maisproduktion der EU anhebt. Mit einer leicht gesenkten Verbrauchszahl für die gesamte Welt nehmen die Endbestände in der laufenden Saison aber immer noch um 17 Mio. t auf den niedrigsten Stand seit vier Wirtschaftsjahren ab. Die erste - noch spekulative - volle Prognose für das kommende Wirtschaftsjahr 2020/21 lässt eine globale Rekordernte von 2,223 Mrd. t und einen Zuwachs von 2,2% zur laufenden Saison erwarten. Mit den niedrigeren Anfangsbeständen steigt das Angebot aber nur um 1,1%, wohingegen der Verbrauch um weitere 1,6% zunimmt und somit unter dem Strich die Endlager 2020/21 um weitere 0,5% abschmelzen sollen. * * * *

Zwar sieht der IGC die Lager bei den großen Exporteuren um 8,6 Mio. t anwachsen, doch relativiert sich das dadurch, dass aus dieser Ländergruppe allein den USA ein Lageraufbau von 12,1 Mio. t vorausgesagt wird, die Bestände also bei den weiteren Exporteuren entsprechend wieder schrumpfen werden - unter anderem in der EU um mehr als 15% von 39,1 auf 33,1 Mio. t. Insgesamt soll der Welthandel speziell mit Weizen, Mais und Sorghum durch steigenden Importbedarf um 2% auf einen neuen Höchstwert steigen.

Märkte im Zeichen der Corona-Krise - Reispreis auf Fünfjahres-Hoch - Auch Weizen teurer

Der Berichtsmonat seit Ende Februar stand im Zeichen eskalierender Besorgnis durch die Corona-Krise - logistische Herausforderung durch Bewegungseinschränkung - und Unsicherheit über deren Langzeitauswirkungen auf Produktion (Logistikengpässe in Betriebsmittelversorgung) und den Verbrauch, sollte die Weltwirtschaft stagnieren und vor allem die Nachfrage nach maisbasierter industrieller Verwertung zu Stärke oder Ethanol nachlassen. Nach Einbrüchen zu Beginn des Berichtsmonats hat sich der Gesamtpreisindex von Getreide und Ölsaaten des IGC (GOI) schließlich um 0,3% befestigt (-0,7% zum Vorjahres-Vergleichsmonat), wobei Weizen (+2,1% im Monats- und +1,8% im Jahresabstand), vor allem aber Reis (+4,1% im Monats- und +11,2% im Jahresabstand) merklich teurer wurden und Mais (-0,8% im Monats- und -0,2% im Jahresabstand), Gerste (-0,6% im Monats- und -9,4% im Jahresabstand) sowie Sojabohnen (-0,9% im Monats- und -1,0% im Jahresabstand) billiger wurden.

Hamsterkäufe privater Haushalte und eine verstärkte Weltmarktnachfrage von Importeuren beflügelte die Weizenpreise. Und durch Corona bedingte ebenso sprunghaft gestiegene private Nachfrage trieb die Reispreise auf mehr als ein Fünfjahres-Hoch. Die Maispreise seien durch den Druck stark verfallener Rohölpreise und geschrumpfter Margen für Ethanolhersteller gesunken, und die von Sojabohnen wegen eines Verfalls der Preise argentinischer Ware.

2020/21: Weizenlager wachsen in China sowie Indien und schrumpfen bei den Exporteuren

Weltweit sollen die Endbestände an Weizen auch 2020/21 zwar auf ein Allzeit-Hoch und auf 37,24% des Jahresverbrauchs anschwellen, doch zeigt sich die Entwicklung zwischen den großen Exporteuren auf der einen und China sowie Indien auf der anderen Seite stark differenziert. Vom globalen Lagerzuwachs um 8,5 Mio. t hortet China um 4,5 Mio. t und Indien um 4,7 Mio. t mehr Weizen. Dementgegen gehen die Weizenreserven bei den großen Exporteuren (Argentinien, Australien, Kanada, EU, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA) um 4 Mio. t zurück. Allein die Weizenreserven der EU sollen um mehr als ein Fünftel von 16,5 auf 13 Mio. t schmelzen. Das wäre die sehr enge Ratio von stock to use von 11,7%, weil die Weizenernte 2020 von 156 Mio. t im Vorjahr um 23,8 Mio. t auf 132,2 Mio. t zurückfällt, Eigenverbrauch (von 126,4 Mio. t auf 110,9 Mio. t) und Export (von 32,6 Mio. t auf 27,8 Mio. t) aber nur in Summe um 20,3 Mio. t geringer werden. Auch den USA - gemessen am Eigenverbrauch der größte Lagerhalter unter den Exporteuren - sagen die Londoner Experten aufgrund einer kleineren Ernte und nicht im selben Ausmaß sinkenden Exporten einen signifikanten Abbau ihrer Weizenlager von 25,6 Mio. t auf 23,4 Mio. t voraus.

Globale Maislager 2020/21 schmelzen weiter - Abbau insbesondere in China - Aufbau in USA

Die globalen Maislager 2020/21 würden laut IGC neuerlich auf nunmehr 274 Mio. t schmelzen, der Abbau konzentriert sich aber auf China mit einem Minus von 25,3 Mio. t auf 163 Mio. t, das dann aber immer noch auf knapp 60% der weltweiten Reserven sitzt. Beim weltgrößten Maisexporteur USA (58 Mio. t, + 14 Mio. t zu 2019/20) führt ein sprunghafter Anstieg der Ernte von 347,8 Mio. t auf 388,8 Mio. t im kommenden Wirtschaftsjahr zu einem Anstieg der Endbestände um 13,7 Mio. t auf 64,2 Mio. t. Die Maisbilanz des Nettoimporteurs EU (68,2 Mio. t Importbedarf bei 83,4 Mio. t Verbrauch) ist dementsgegen äußerst eng, die Endlager fallen 2020/21 um weitere 2,2 Mio. t auf 5,1 Mio. t oder magere 6% des Jahresbedarfs ab.

Sojabohnen: 2019/20 Lagerabbau um ein Drittel - 2020/21 Erholung um 4%

Im laufenden Wirtschaftsjahr 2019/20 ziehen eine vor allem wegen Ausfällen in den USA zum Vorjahr um 5% kleinere weltweite Sojabohnenernte und eine neue Verbrauchsspitze einen Lagerabbau um ein Drittel - allein in den USA trotz des Handelskriegs mit China um die Hälfte - nach sich. 2020/21 nimmt die Anbaufläche in den USA wieder zu, und der globale Sojaertrag soll wieder um 7% wachsen. Ebenso neuerlich steigender Verbrauch mit einem um 3% auf 157 Mio. t wachsenden Welthandel - das heißt: 43% der weltweiten Erzeugung werden über Grenzen hinweg gehandelt - lassen aber nur eine 4%ige Erholung der Lagerbestände zu. Damit bleiben die Sojareserven der Welt gegenüber dem Durchschnitt der Vorjahre auf niedrigem Niveau. (Schluss) pos

Tbc: Entwarnung für beide gesperrten Tiroler Kontaktbetriebe

Geisler: Rinderbestände im gesamten Bundesland nun Tbc-frei

Innsbruck, 27. März 2020 (aiz.info). - Entwarnung gibt es für jene zwei Tiroler Bauernhöfe, die im Dezember 2019 im Zuge der Alpung in Vorarlberg als Kontaktbetriebe zu einem Rinderbestand mit einer Tbc-Totalverseuchung im Bezirk Bludenz gesperrt werden mussten. "Bei der vorgeschriebenen zweiten Untersuchung des gesamten Viehbestandes wurden nun bei allen 115 Rindern durchgehend Tbc-freie Ergebnisse festgestellt. Es fand somit kein Eintrag von Rindertuberkulose nach Tirol statt, und die seit Dezember dauernde Sperre der beiden Betriebe in unserem Bundesland konnte aufgehoben werden", ist LH-Stellvertreter **Josef Geisler** erleichtert. * * * *

Für die betroffenen Betriebe haben solche Sperren weitreichende Folgen. Milchbetriebe dürfen je nach Molkerei keine Milch liefern, oder diese darf nur von Kühen stammen, die einen freien Tbc-Test aufweisen. Die Milch muss gesondert gesammelt und vorschriftsmäßig erhitzt werden, sodass Tbc-Erreger sicher inaktiviert werden. Auch der Viehverkehr vom betroffenen Bauernhof unterliegt einem strengen Regime. Es ist lediglich eine Abgabe von Tieren direkt zu einer Sonderschlachtung mit spezieller Untersuchung auf Tbc erlaubt.

Vom 15. November bis 15. Dezember 2019 wurden in Tirol wieder sämtliche Tiere, die sich im Sommer im sogenannten Tbc-Sonderuntersuchungsgebiet aufgehalten hatten - also in allen Regionen, die aufgrund der Feststellung von Rotwild-Tbc als Risikogebiete gelten, das sind das Obere Lechtal, Teile des Bezirkes Landeck sowie die Almen des Karwendels im Bezirk Schwaz -, lückenlos getestet. Insgesamt wurden 10.500 Rinder aus 850 Beständen untersucht. Auch hier liegen die Ergebnisse nun vor. Im Gegensatz zu Vorarlberg wurde bei keinem einzigen Tier Tuberkulose festgestellt. "Das ist vor allem auch deshalb erfreulich, weil diese Erkrankung eine vom Tier auf den Menschen übertragbare ist. Aus diesem Grund ist es auch wichtig, die Tbc-Bekämpfung beim Rotwild weiterhin konsequent durchzuführen", so Geisler. (Schluss)

Bauernbund: Unsere Bauern liefern - vor, während und auch nach der Corona-Krise

Volle Unterstützung für AMA-Kampagne: Heimische Qualitätslandwirtschaft wertschätzen

Wien, 27. März 2020 (aiz.info). - "Österreich braucht jetzt Versorgungssicherheit und hohe Qualität bei Lebensmitteln. Unsere Bauernfamilien können das liefern, und zwar vor, während und nach der Corona-Krise", macht Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** auf die Verlässlichkeit der bäuerlichen Familienbetriebe aufmerksam. Die neue AMA-Kampagne soll den Wert der heimischen Landwirtschaft bewusster machen. "Das erfährt unsere volle Unterstützung", so der Bauernbund-Präsident. * * * *

Das Produktsortiment könnte sich in den kommenden Wochen verändern, trotzdem werden ausreichend Lebensmittel da sein. "Erst die Krise lässt den Wert einer regionalen Landwirtschaft und der vielen kleinen Verarbeitungsbetriebe zum Vorschein kommen. Was über viele Jahre hinweg als selbstverständlich galt, gewinnt plötzlich wieder an Bedeutung", so Strasser. "Unsere Bäuerinnen und Bauern nehmen ihre Verantwortung als Ernährer der Bevölkerung gerne wahr. Das haben sie vor der

Krise schon gemacht, und das werden sie auch danach noch tun. Was sich die bäuerliche Berufsgruppe nun wünscht, ist etwas mehr Anerkennung und die Bereitschaft, höchste Qualität zu schätzen. Auch nach dieser für uns alle sehr herausfordernden Krise", so Strasser.

Bauern gewähren Einblicke in Produktion

Die heute gestartete AMA-Kampagne (Imagevideo:

<https://m.youtube.com/watch?feature=youtu.be&v=Nj9Jf311qHA>) soll Vertrauen schaffen und die "stillen Helden der Corona-Krise" vor den Vorhang holen. Sie zeigt Bäuerinnen und Bauern mit Namen und Herkunft bei der Produktion. "Bauern sind das Rückgrat jeder Gesellschaft. 365 Tage im Jahr werden auf heimischen Höfen Lebensmittel erzeugt. Das wird sich selbst in Zeiten von Corona nicht ändern. Kühe geben nach wie vor Milch, Hühner legen jeden Tag Eier, Weizen gedeiht weiterhin auf den Feldern. Es wird laufend geschlachtet, damit wir die Bevölkerung mit besten Lebensmitteln versorgen können", so Strasser abschließend. (Schluss) - APA OTS 2020-03-27/11:40

"So schmeckt Niederösterreich" startet neue Initiative zur Lebensmittelversorgung

Regionale Produkte von 150 Betrieben online bestellen und liefern lassen

St. Pölten, 27. März 2020 (aiz.info). - "So schmeckt Niederösterreich" reagiert auf die aktuellen Gesundheitsrisiken, die bei einem Einkauf im Supermarkt entstehen können und zeigt mit seiner neuen Initiative "Vom Hof zur Haustür" die zum Großteil kontaktlosen Einkaufsmöglichkeiten bei seinen bäuerlichen Partnerbetrieben auf. Direktvermarkter, Hofläden und regionale Handwerksbetriebe sichern die Nahversorgung ohne große Menschenansammlungen. Einen Lebensmitteleinkauf ohne persönlichen Kontakt bieten Selbstbedienungsläden und Automaten ebenso wie Bestellungen mit anschließender Abholung, Zusendung oder Lieferung. Über 150 niederösterreichische Betriebe sind schon Teil dieser Versorgungsbewegung. "Auf frische regionale Lebensmittel müssen wir trotz Krise nicht verzichten, denn unsere Landwirte sichern auch jetzt die Nahversorgung, genauso wie viele Bäcker und Fleischhauer. Auch sie haben derzeit geöffnet, und viele von ihnen bieten innovative Liefer- und Abholservices an. Deshalb gilt: Besuchen Sie die kleinen Läden und bäuerlichen Direktvermarkter oder lassen Sie direkt bis nach Hause liefern", so LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**. Diese Einkaufsmöglichkeiten beziehungsweise alle Betriebe sind unter <https://www.soschmecktnoe.at/vom-hof-zur-haustuer> zu finden. * * * *

Regionale Erzeugnisse finden Verbraucher auch im "So schmeckt Niederösterreich"-Online-Shop (www.soschmecktnoe.at/shop). Per Mausklick können verfügbare Produkte ganz einfach bestellt werden, und der Einkauf wird anschließend direkt nach Hause geliefert. Der Shop bietet auch die Gelegenheit, Gesundheitswünsche durch niederösterreichische Spezialitäten per Post überbringen zu lassen. (Schluss)

OÖ: Bäuerliche Direktvermarkter steigern Selbstbedienungsangebot und Online-Service

Einkaufen in nächster Nachbarschaft

Linz, 27. März 2020 (aiz.info). - Von Biobetrieben werden derzeit zunehmend Einkaufsmöglichkeiten angeboten, die gänzlich ohne oder mit deutlich reduziertem persönlichen Kontakt zu ihren Kunden ablaufen, berichtet Bio Austria Oberösterreich. Die Varianten des Selbstbedienungsangebots, das jetzt verstärkt nachgefragt wird, sind vielfältig. So gibt es etwa rund um die Uhr verfügbare Selbstbedienungsautomaten und -kühlschränke sowie Selbstbedienungsläden mit fixen Öffnungszeiten und solche, die 24 Stunden zugänglich sind. Einige Direktvermarkter haben ihre Hofläden an zusätzlichen Tagen offen, bringen Lebensmittel zu Personen, die gerade in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, oder versenden ihre Erzeugnisse auch. "Neben einem reichhaltigen Sortiment sind weitere Vorteile, dass sich auf den Höfen generell weniger Menschen bewegen als in den Supermärkten und sich die Einkaufsstätten auf den Biobetrieben oft in unmittelbarer Nachbarschaft befinden und rasch zu erreichen sind", betont **Franz Waldenberger**, Obmann von Bio Austria OÖ. * * * *

Bio Austria OÖ-Betriebe mit Selbstbedienungsangebot sind unter der Webadresse <https://www.bio-austria.at/kontaktloser-bio-einkauf-in-oberoesterreich/> aufgelistet, die laufend aktualisiert wird. Bio Austria OÖ-Produzenten mit Versandangebot sind unter <https://www.bio-austria.at/bio-austria-direktvermarkter-mit-versandangebot> zu finden.

Genussland Oberösterreich-Partner verstärken Online-Angebote und Lieferservice

Auch viele Genussland-Partner, ob bäuerliche Produzenten, Manufakturen oder Gastronomen und Handelsbetriebe, haben ihre Vertriebswege auf die aktuellen Umstände abgestimmt. Vom Lieferservice bis hin zu kontaktlosen Abholstationen ist alles dabei. Insbesondere älteren, kranken oder pflegebedürftigen Menschen erleichtern die bäuerlichen Produzenten so den täglichen Lebensmitteleinkauf. "Mit jedem Einkauf bei einem Direktvermarkter in ihrer Nähe stärken sie regionale Wirtschaftskreisläufe und helfen damit, diese schwierige Phase zu überstehen. Nutzen sie daher vermehrt Online-Bestellmöglichkeiten und andere kontaktlose Einkaufsvarianten. Unsere Direktvermarkter haben sich auf die aktuelle Herausforderung bestens eingestellt", appelliert der oberösterreichische Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**.

Die Produkte der regionalen Genussland-Partner gibt es nicht nur in vielen Supermärkten. Die Genussland-Homepage bietet unter der Adresse <https://www.genussland.at/detail/article/geoeffneteproduzenten.html> eine aktuelle Übersicht der oberösterreichischen Bauern- und Hofläden beziehungsweise Gastro-Partner und deren Online-Services. (Schluss)

Russland: Produktion von Sonnenblumenöl 2019/20 auf Rekordhöhe

Bisher knapp ein Viertel mehr erzeugt

Moskau, 27. März 2020 (aiz.info). - In Russland sind in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres (September 2019 bis August 2020) rund 3,05 t unraffiniertes Sonnenblumenöl erzeugt worden. Das sind um 24% mehr als im gleichen Zeitraum der vergangenen Saison und auch um 17% mehr als der bisherige, 2016/17 verzeichnete Rekord, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Der Produktionszuwachs und die höhere Auslastung der Ölmühlenkapazitäten seien auf ein reichliches Angebot an Sonnenblumen sowie auf attraktive Binnenpreise zurückzuführen. Zusätzlich hätten die regen Exporte von Sonnenblumenöl im ersten Halbjahr 2019/20 dazu beigetragen. Wie berichtet, ist im Land 2019 nach vorläufigen Angaben des Föderalen Statistischen Diensts Russlands (Rosstat) mit fast 15,1 Mio. t eine neue Rekordmenge an Sonnenblumen eingebracht worden; damit wurde die bis dahin höchste, im Jahr davor erzielte Ernte um 18,4% übertroffen. (Schluss) pom